

auf die Betonung der Tatsachen an, daß Frauen überhaupt Dinge wie Männer taten, obwohl die zeitgenössischen Chroniken davon schweigen. Abgerundet wird das auch für den Nichtspezialisten gut lesbare Buch durch vier Tabellen aus Haushaltsrechnungen, einen kombinierten Sach- und Namenindex sowie ein Glossar rechtsgeschichtlich relevanter Termini. Marlene Meyer-Gebel

Scotland in the Reign of Alexander III. 1249–1286, edited by Norman H. Reid, Edinburgh 1990, John Donald Publishers, ISBN 0-85976-218-1, XIV u. 218 S., mehrere Abb., £ 20.00. – Acht Autoren haben sich zusammengetan, um Gesellschaft und Regierungssystem Schottlands in einer Phase zu durchleuchten, der friedlicher Aufbau voranging und Krieg mit England nachfolgte. Die Beiträge befassen sich mit der Aristokratie, die von ihren eigenen Voraussetzungen her verstanden und vom Odium der Treulosigkeit gegenüber ihrem Land befreit werden soll, mit der Kirche, mit Wirtschaft und Recht, dem Verhältnis zu Norwegen, der auf einem effektiven Rekrutierungssystem beruhenden Armee und der kirchlichen Architektur, der zusammenhängende Identität zugeschrieben wird. Die Beiträge sind im einzelnen: Alan Young, Noble Families and Political Factions in the Reign of Alexander III (S. 1–30); Marinell Ash, The Church in the Reign of Alexander III (S. 31–52); Nicholas Meyhew, Alexander III – A Silver Age? An Essay in Scottish Medieval Economic History (S. 53–73); Hector L. MacQueen, Scots Law under Alexander III (S. 74–102); Edward J. Cowan, Norwegian Sunset – Scottish Dawn: Hakon IV and Alexander III (S. 103–131); Geoffrey Barrow, The Army of Alexander III's Scotland (S. 132–147); Richard Fawcett, Ecclesiastical Architecture in the Second Half of the Thirteenth Century (S. 148–180). Abschließend skizziert der Hg. Norman H. Reid, Alexander III: The Historiography of a Myth (S. 181–213) die Beurteilung Alexanders III. und seiner Epoche von den zeitgenössischen Chroniken bis in das 20. Jh. Dabei zeigt sich, daß die anfängliche nüchterne Wertung später durch einen „Mythos“ vom goldenen Zeitalter abgelöst wurde; heute dagegen lautet das Urteil „that this, despite undisputed consolidation and development, was in itself an unspectacular reign“.

Karl Schnith

Andras Kubinyi und Jozsef Laszlovszky (Hg.), Alltag und materielle Kultur im ma. Ungarn (Medium Aevum Quotidianum 22) Krems 1991, Medium Aevum Quotidianum, ISBN 3-901094-02-4, 119 S. – Der Band vereinigt einen Teil der 1988 auf der Budapester Tagung „Mittelalterliche materielle Kultur in Ungarn“ gehaltenen Vorträge und ist ein willkommener Zugang für den der Landessprache nicht mächtigen Mediävisten, besonders zu der in Ungarn hochentwickelten MA-Archäologie. Die Beiträge im einzelnen: Andreas Kubinyi, Über das Alltagsleben im spätmittelalterlichen Ungarn (S. 9–31), bringt eine interessante Einführung in die ungarische Forschungstradition, sodann im Stil der Kremser Realienkundeschule einen Überblick über die Aussagemöglichkeiten schriftlicher Quellen. – Jozsef Laszlovszky, Social Stratification and Material Culture in 10th–14th Century Hungary (S. 32–67), versucht überzeugend, die Ausgrabungsergebnisse aus